



Berlin, 23. August 2019

KÜNSTLER*INNEN UND IHRE WERKE

Kulturforum, Kunstgewerbemuseum

Connecting Afro Futures. Fashion – Hair – Design

24. August – 1. Dezember 2019

Ken Aïcha Sy

Ken Aïcha Sy wurde in Dakar als Tochter einer französisch-martinikanischen Journalistin und eines senegalesischen Künstlers geboren. Nach ihrem Studium in Paris – Design, Kunstgeschichte und Raumgestaltung – kehrte sie in den Senegal zurück. Dort gründete sie die Kulturplattform Wakh'Art zur Förderung der senegalesischen Kultur, gefolgt von dem Label Wakh'ArtMusic im Jahr 2012. *Baadaye* ist ein Projekt von Ken Aïcha Sy in Zusammenarbeit mit KhaleeBi Prod, Oyalviews, Mauaya Jua, Moulaye, Aida Ndiaye und Judith Kiangebeni Wolo.

Baadaye

Der Titel der Arbeit *Baadaye* – „Zukunft“ – ist dem Suaheli entlehnt, der meistgesprochenen Sprache auf dem afrikanischen Kontinent. *Baadaye* unternimmt eine photographische und videographische Befragung afrofuturistischer Visionen für den afrikanischen Kontinent: Wie werden Afrikaner*innen des Jahres 2200 sein und aussehen?

Die photographische Arbeit nimmt die Form eines Tryptichons an, das, in einer Anspielung auf Adam und Eva, einen Mann, Djissene, und eine Frau, Awa, in drei verschiedenen Stadien ihres Lebens präsentiert: Kindheit, Jugend und Alter. Als Ergebnis einer Kollaboration mit verschiedenen Künstler*innen aus Dakar, zeichnet diese Auseinandersetzung mit dem Schöpfungsprozess eine Vision zukünftiger Afro-Nachkommen.

Der videographische Teil von *Baadaye* besteht aus Interviews mit Visionär*innen aus Modedesign, Musik, Literatur oder Ökonomie, die ihre Sicht auf das Thema „Afro Futures“ darlegen.

Wird die Zukunft fruchtbar oder apokalyptisch sein? *Baadaye* bietet keine utopische, aber eine optimistische Sicht auf die Zukunft.

José Hendo

José Hendo wurde in Uganda geboren. Sie studierte an der Paris Academy und am London College of Fashion. Nachdem sie ihre Karriere in der Hochzeitsindustrie begonnen hatte, gründete sie 2008 ihr eigenes Label. Sie glaubt an eine Zero-Waste-Philosophie und ist eine Aktivistin für Nachhaltigkeit in der Modebranche.

Signs of the Now

Diese Kollektion ist eine direkte Antwort auf das, was heute in der Welt geschieht. Überlaufende Deponiegelände, der Kunststoff in den Ozeanen, die schmelzenden Gletscher und das Polareis, die Liste geht weiter... Wenn wir jetzt nicht handeln, wann dann? Die Verantwortung liegt bei

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION

PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Gefördert im Fonds TURN der





allen entlang der gesamten Lieferkette, einschließlich den Endverbraucher*innen.

Alle Objekte in dieser Installation sind aus unterschiedlich terrakottafarbenem und schwarzem Rindentuch gefertigt. Der traditionelle afrikanische Stoff wird aus der Rinde des in Uganda heimischen Mutuba-Baumes gewonnen. Im Jahr 2014 gründete José Hendo die Initiative Bark To The Roots (B2TR), um die Verwendung von Rindentuch weltweit zu fördern und das Wissen über die Verwendung und Produktion des Textils zu erhalten, welches von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe anerkannt ist. Dem übergreifenden Motto von José Hendo's Arbeit R3 – Reduce Reuse Recycle folgend, dienen die drei Streifen auf den Kleidungsstücken als *call to action*. In diesem Sinne wurden die Mannequins für die Installation auf der Grundlage dessen ausgewählt, was im Museum bereits vorhanden war.

Drei der Kleidungsstücke sind eine direkte Reaktion auf das Abladen von gebrauchter Kleidung aus Europa und Amerika in Afrika. José Hendo zeigt, wie Menschen aus Afrika das, was sie bereits wissen, nutzen können, um die Situation durch Upcycling oder traditionelle Techniken wie Handweben ins Positive zu kehren.

Lamula Anderson

Lamula Anderson, geb. in Uganda, studierte Modedesign in London. Derzeit ist sie Kreativdirektorin ihres Labels Lamula Nassuna (Nassuna ist der Name ihrer Mutter), das Kapsel-Kollektionen und Einzelstücke produziert und anstrebt, ein nachhaltiges Modelabel zu werden. Ihre Arbeit ist geprägt von persönlicher Erfahrung, gesellschaftspolitischen Themen, Kunst, historischen und zeitgenössischen Frauenfiguren, darunter ihre Mutter und bekannte Persönlichkeiten wie Afua Hirsh und Zadie Smith. Ihre Kollektion Enviri wurde 2017 in der Tate Britain in London ausgestellt.

The Perfect Stereotype

„Du solltest helle Farben tragen, weil du dunkel bist“, waren die Worte einiger Verwandte und Freunde der Familie. Ich schätze, dass es nie falsch ist, die eigene Wunschfarbe zu tragen, egal welchen Hautton man hat. In meinem Fall wurde mir eingeredet, dass es wegen meiner dunklen Hautfarbe ein Muss war, kontrastierende Farben zu tragen. Ich fragte mich immer, ob dies ein Ergebnis des Kolorismus war, oder ob ich einfach nicht in die traditionelle Box passte.

Bei *The Perfect Stereotype* (TPS) geht es um die Herausforderung und das Auflehnen gegen soziale Regeln, die aus unserem eigenen Umfeld hervorgehen, aber auch solche, die wir uns selbst auferlegen. In dieser Kollektion wird die Farbe Schwarz eingesetzt, um ein Statement für die Selbstaussdruck zu machen und sich der Norm zu widersetzen. Die Verwendung von Afro-Haar ist mit dem eigenen ugandischen Erbe der Designerin verbunden. Damit zelebriert sie dessen historischen Wert und beginnt einen Dialog, der das Afro-Haar normalisiert.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Gefördert im Fonds TURN der





Diana Ejaita

Diana Ejaita arbeitet als Illustratorin und Textildesignerin in Berlin. Nach ihrem Studium der Bildenden Kunst in Frankreich und Deutschland gründete sie 2015 das ethischen Grundsätzen verpflichtete Modelabel *Wear Your Mask*, das afrikanische Textilien und minimalistische Prints vereint.

QYA #1

Diana Ejaitas ist sowohl von ihrer nigerianischen als auch von ihrer italienischen Herkunft geprägt. Sie verbindet geometrische und organische Formen mit alter afrikanischer Symbolik. Im spielerischen Umgang mit dramatischen Schwarz-Weiß-Kontrasten und weichen Mustern und Texturen schafft sie Bilder, die von der Kraft der Weiblichkeit zeugen.

Meschac Gaba

Meschac Gaba ist ein beninischer Konzeptkünstler, dessen Installationen von Alltagsgegenständen afrikanische und westliche kulturelle Identitäten und Kommerz gegenüberstellen. 1997 gründete er das Museum of Contemporary African Art, das sich u.a. mit der Wahrnehmung afrikanischer Kunst und musealer Präsentationspolitik beschäftigt. Gaba installierte zwölf „Säle“ dieses nomadischen Museums an Institutionen in ganz Europa; 2013 wurde es von der Tate Modern erworben. Seine Arbeiten wurden auf der Biennale in Venedig (2003), im Centre Georges Pompidou (Paris), im Mori Art Museum (Tokio) und im MoMA PS1 (New York) gezeigt.

Perruques D'Architecture

Haare und Architektur sind beide als enigmatische Zeichen fest in der modernen Kultur verankert. Beide Kulturprodukte sind Teil unseres Alltags und stiften Identität; die Identität eines Individuums, einer Gesellschaft oder auch einer gesamten Ära. Die Haar-Architekturen von Meschac Gaba zeigen traditionelle afrikanische Braiding-Techniken, welche über die skulpturale Form in den kapitalistischen urbanen Raum transferiert werden. Als Teil der Perückenserie, die der Künstler Anfang der 2000er-Jahre begonnen hat, bilden die hier gezeigten Skulpturen bekannte Berliner Gebäude nach – unter anderem die Tschechische Botschaft, den Wasserturm im Prenzlauer Berg und natürlich den Fernsehturm. Mit spielerischer Klarheit navigieren die Arbeiten zwischen Tradition und Globalisierung, nationaler und transnationaler Identität, Berlin und Afrika.

Bull Doff

Die Designer*innen hinter Bull Doff sind Laure Tarot, gebürtige Avignoneerin mit Hintergrund in Fotografie und der Hip-Hop-Tänzer Baay Sooley. Sie trafen sich 2010 zum ersten Mal in Dakar. Als kreative Allianz gründeten sie im selben Jahr die Marke Bull Doff. Bull Doffs künstlerische Handschrift ist die Straße, Heimat eines jungen und modernen zugleich verwurzelten und sich wandelnden Afrikas, sowie der kulturelle Mix der beiden Designer*innen. Sie ziehen uns nicht nur an, sie verleihen dem, was sie uns zum Tragen, Sehen und Hören anbieten, ästhetische und narrative Bedeutung.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Gefördert im Fonds TURN der





Sëru Demb – Téry – Suba

Das traditionelle gewebte Tuch („pagne tissé“), im Senegal allgemein als „Sëru Njaago“ bekannt, hat eine wichtige soziokulturelle Dimension in afrikanischen Gesellschaften. Als Begleiter von der Geburt bis zum Tod, findet es Einsatz bei allen großen Zeremonien, welche die Lebensabschnitte markieren. Es beschützt den Menschen und bringt Glück.

Bei der Geburt wird das Neugeborene in das Tuch eingewickelt, das die Tante väterlicherseits ihm zum Schutz vor bösen Geistern anbietet; bei der Hochzeit wird die Braut in das mit dem Tuch bedeckte Ehehaus gebracht und zieht so Erfolg an für den neuen Haushalt; bei der Beerdigung gilt es als die Decke für die letzte Reise.

Die Technik des „pagne tissé“ wird seit mehreren Jahrhunderten von Generation zu Generation weitergegeben. Das Tuch zeichnet sich durch eine sehr präzise kodierte Gestaltung der Farben und Muster aus, die sich je nach Kulturgruppe oder geografischem Gebiet unterscheiden. Bei der traditionellen ghanaischen Kente-Weberei etwa repräsentiert das Quadratmuster die Frau und in ghanaischen Adinkra-Mustern stellt die Leiter den Tod dar.

Aber was ist mit zeitgenössischen Codes oder solchen, die sich in der Entwicklung befinden? Können wir heute eine neue Lesart dieser Tücher schaffen, die an die Welt, die Techniken und Materialien um uns herum angepasst sind? Bull Doff entwickeln in ihrer Installation eine zeitgenössische Lesart des Tuches, die traditionelles und technologisches Know-how kombiniert. In der Neuinterpretation von Vergangenheit und Gegenwart bieten Bull Doff eine Reflexion darüber, was morgen sein könnte, und laden die Zukunft in die Gegenwart Afrikas ein.

Adama Paris

Adama Paris ist eine von Adama Amanda Ndiaye kreierte Marke. Als in Kinshasa (DRK) geborene Senegalesin, verkörpert sie die multikulturelle Modedesignerin des neuen Jahrtausends. Sie studierte Wirtschaftswissenschaften und arbeitete kurz in einer Bank, bevor sie sich ihrer Leidenschaft widmete, Modekurse in Paris nahm und Adama Paris gründete. Sie hat viele Mode-Events produziert, 2014 gründete ihr Team Fashion Africa Channel, den ersten afrikanischen Fernsehsender ausschließlich für Mode. Ihr Ziel ist es, afrikanische Frauen und weibliches Unternehmertum sowie Made-in-Africa-Mode für die Welt voranzubringen.

Afro Xpression

Meine Haare waren immer ein großes Thema in meinem Leben. Es war ein langer Prozess, der mich über mich selbst und über die Wahrnehmung, die andere von mir hatten, lehrte. Seit mehr als zehn Jahren bin ich „nappy“, was bedeutet, dass ich mein Haar natürlich trage und keine Chemikalien benutze, um es zu glätten. Dies ermöglicht mir, mit Frisuren zu spielen und meinem eigenen Haar externe Elemente wie eine Perücke, ein Haarteil oder Zöpfe hinzuzufügen. Ich verstecke es nicht mehr wie bisher, sondern sublimiere es, verwandle es, gebe ihm neues Leben. Mit jeder neuen Frisur ernde ich mich neu, ich bin eine neue Version von mir. Letztendlich wird das Afro-Haar zu einem Schmuckstück, das ich

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Gefördert im Fonds TURN der





stolz tragen kann, ohne mich dafür zu schämen und mich nicht dahinter zu verstecken. Denn, obwohl ich vielleicht nicht mein Haar bin, bin ich dieses Haar.

Shamless Afro Hair

Als Afrikaner*innen schulden wir es uns selbst, uns für unsere Kunst, Mode, Design usw. zu engagieren, besonders wenn das Engagement die Wahrnehmung der Dinge verändern kann. Das natürliche Tragen von Afro- Haaren wird oft als politische Aktion angesehen. Frauen, die diesen Stil annehmen, gelten als näher an ihrer Schwarzen oder afrikanischen Kultur, im Gegensatz zu Frauen, die sich verpflichtet fühlen, sich an die dominante westliche Ästhetik zu halten, um sich an die Gesellschaft anzugleichen und dadurch voranzukommen. Handelt es sich bei Afro-Haaren nur um Naturhaare, oder können auch Haarverlängerungen, sogenannte *weaves*, Zöpfe und Perücken als Teil davon betrachtet werden? Diese Debatte - ndet seit der Abschaffung der Sklaverei statt. Dieses Projekt widmet sich ganz dem Afro-Haar, um die Geschichte zu verändern, um eine neue Ästhetik auszudrücken, eine Schönheit ohne jegliche Komplexe. Eine Art, Afro-Haare ohne Scham zu sehen.

Tondo

Tondo wurde 2015 von den Brüdern Mulindwa Adinan und Ali Musinguzi sowie Haka Muchiga in Kampala gegründet.

Abalagilwa

Die 2018 offiziell eingeführte Modelinie Tondo konzentriert sich auf ihren *VOUAFF*-Style (visions of urban African future fashion), welcher die Lücke zwischen traditioneller afrikanischer Mode und aktuellen Modetrends in der urbanen Szene schließt. Ugandische Traditionen, wie die Kultur der Bakiga oder die Legende vom Krieger Kibuuka, einst Kriegsgott im Königreich Buganda, sind nach wie vor eine wichtige Inspirationsquelle für die Designer. Mit der Ambition, umweltfreundliche Mode zu entwerfen, hat Tondo ein Recyclingprogramm für Bekleidung gestartet, um einen positiven Beitrag zum Klimawandel zu leisten.

Njola

Nabukenya Allen, alias Njola, ist eine ugandische Multimedia-Künstlerin, Gründerin der Marke Njola Impressions und Mitgründerin von Compose Collection. Sie arbeitet mit recycelten Industrieabfällen und vertritt eine Community-basierte Designpraxis.

Muyunga

Njolas Designprozess beginnt mit dem Sammeln von Altreifen, Plastiktüten und Sandalen an Orten, an denen schlechte Müllentsorgung zu einer toxischen und stellenweise gefährlichen Lebensumwelt beiträgt – vor allem in den Slums von Kampala. Mit den Fähigkeiten, die sie von ihrer Mutter gelernt hat, die als traditionelle Weberin von Palmenmatten gearbeitet hat, findet sie Schönheit und Potenzial im Unterbewerteten und Unverstandenen. Auf diese Weise bekommt der Abfall durch die Methode des Recyclings ein neues Leben. Ihre Vision einer nachhaltigen Zukunft kann sie weitergeben, indem sie die Gemeinden in Workshops der Njola Recycling Initiative über Abfallwirtschaft und Recycling informiert.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Gefördert im Fonds TURN der

